

**Küken an der Uni:** Begabte Jugendliche können schon während der Schulzeit Scheine an einer Hochschule erwerben. Zwei Kirchberger Schüler tun es. Das erfordert eine Menge Einsatz.

## Schüler mit Studentenausweis

Katharina Schumacher und Benjamin Stärr pendeln zwischen Schloss-Schule und Uni

**Während andere fürs Abi pauken, sitzen sie im Hörsaal. Katharina Schumacher und Benjamin Stärr besuchen die zwölfte Klasse. Nebenher machen sie ein Schülerstudium. Ihre Noten leiden darunter nicht.**

ANNA BERGER

**Kirchberg/Jagst.** Das Erste, was an Benjamin Stärr auffällt, sind die dunkelbraunen Haare, die ihm bis über die Schultern fallen. Seine Augen haben fast dieselbe Farbe. Er trägt einen schwarzen Wintermantel. Seine Schultern wirken breit in dem Kleidungsstück. Die Hände in die Manteltaschen gesteckt, setzt er sich auf einen blau gepolsterten Stuhl im Aufenthaltsraum der Schloss-Schule in Kirchberg. Der 17-Jährige ist einer von zwei Schülern der Privatschule, die nebenher ein Studium absolvieren.

Es war weder eine Initiative der Schule noch übereifrige Eltern, die Benjamin auf die Idee brachten, sich für ein Schülerstudium zu bewerben. Es war schlichtweg Langeweile. Eine Langeweile, die sich immer während des Englischunterrichts einstellte. Vieles erschien ihm einfach „zu simpel“. Er will nicht überheblich klingen, wenn er das sagt. „Es war einfach so.“

Dann fielen ihm Unterlagen zum Frühstudium in Anglistik an der Uni Würzburg in die Hände. Das ist nun eininhalb Jahre her. Mittlerweile besucht er das dritte Semester. Jeden Donnerstagnachmittag fährt er nach Würzburg. Zwei Veranstaltungen hat er. Die Zeit dazwischen verbringt er sich in der Bibliothek.



Schulleiter Ulrich Mayer unterstützt das Schülerstudium. Privatfoto

Ob er nicht befürchtet, sein Abischnitt könnte unter dem Schülerstudium leiden? „Der Schnitt ist mir egal“, sagt Benjamin und schüttelt den Kopf. „Ich bin nicht nur in der Schule, um gute Noten zu schreiben.“ Bisher sei es ohnehin eher vorgekommen, dass er wegen Klassenarbeiten keine Zeit hatte, sich auf Uniklausuren vorzubereiten. „Dieses Jahr ist es aber besser. Im Februar sind die Klausuren an der Uni, im März das schriftliche Abi. Das passt perfekt.“

Auch Schulleiter Ulrich Mayer macht sich keine Sorgen um Benjamins Notenschnitt: „Seit er mit dem Schülerstudium begonnen hat, ist er in allen Fächern besser geworden. So ein Erfolgserlebnis wirkt sich auch auf alles andere aus“, ist der Schulleiter überzeugt. Hin und wieder hat Benjamin wegen des Frühstudiums schon ein paar Schulstunden verpasst. „Aber wir achten darauf, dass er den Unterricht nachholen kann“, betont Mayer.

Benjamin Stärr ist nicht der einzige Abiturient mit Studentenausweis an der Schloss-Schule. Auch Katharina Schumacher sitzt regelmäßig im Hörsaal. Beim Händeschütteln wirkt die schmale 16-Jäh-

*„Ich bin nicht nur in der Schule, um gute Noten zu schreiben“*

rige noch etwas schüchtern und angespannt. Immer wieder lächelt sie nervös und streift das braunrote Haar aus dem Gesicht. Doch bald schon ist alle Vorsicht vergessen, und sie plappert wie ein Wasserfall.

Vor einem knappen Jahr hat die 16-Jährige ihr Schülerstudium begonnen. „Als ich meinen Eltern davon erzählt habe, waren sie schon ein bisschen skeptisch“, erinnert sich die Zwölfklässlerin. Vor allem ihr Vater fand, dass sie doch später noch genügend Zeit für ein Studium hätte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Katharina bereits für das Begabtenförderprogramm der Clausen-Simon-Stiftung beworben. Diese ermöglicht talentierten Schülern ein Frühstudium im Bereich Wirtschaft. Letztlich willigten die Eltern ein, und Katharina konnte sich für den Studiengang „International Management“ an der Fachhochschule für Ökonomie und Management



Katharina Schumacher aus Vellberg und Benjamin Stärr aus Hornberg gehen gerne zur Uni. Nach dem Abitur im Juni möchten die beiden Schloss-Schüler aber erst mal Auslandserfahrungen sammeln. Foto: Anna Berger

(FOM) in Stuttgart einschreiben. „Meine Eltern wollten einfach sichergehen, dass der Impuls von mir kommt.“

Die 16-Jährige ist das, was man gerne als Überflieger bezeichnet. Als sie in der achten Klasse war wechselte sie nach der Hälfte des Schuljahres in die neunte. In der elften Klasse begann sie, regelmäßig nach Heidelberg ins Schülerlabor des Deutschen Krebsforschungszentrums zu fahren, um chemische Versuche selbst durchführen zu können. „Wenn mich etwas begeistert, dann will ich es unbedingt ausprobieren.“ So war es auch mit dem Schülerstudium.

„Katharina braucht einfach immer Zusatzfutter“, sagt Schulleiter Mayer über die Abiturientin. Er kennt die 16-Jährige schon seit der fünften Klasse. Als er von ihrer Bewerbung um ein Schülerstudium hörte, war er gleich begeistert. „Ich dachte nur: Wow, super“, erzählt Mayer. „Ich wusste, sie hat's drauf.“

Katharina geht es nicht darum, in Rekordzeit Abitur und Hochschulzeugnis in der Tasche zu haben, um dann möglichst schnell Karriere machen zu können. Nach dem Abi will

sie erst mal eine Pause einlegen, um Auslandserfahrungen zu sammeln. „Ich hab ja noch genug Zeit.“

Bei Benjamin ist es ähnlich. Auch er will erst mal ins Ausland, „vielleicht als Au-pair.“ Ob er danach mit dem Englischstudium weitermacht, weiß er noch nicht. Auch Katharina ist sich noch nicht sicher, ob sie ihr Wirtschaftsstudium fortsetzt oder doch lieber ein naturwissenschaftliches Fach studieren soll.

*„Wenn mich etwas begeistert, dann will ich es ausprobieren“*

Ob man als Frühstudent schnell einen Streber-Stempel aufgedrückt bekommt? „Meine Klassenkameraden machen schon manchmal Witze“. Aber wirklich ernst gemeint seien die ja nicht. Außerdem wäre es ihm egal, was andere von dem Schülerstudium hielten. „Mir macht es Spaß. Das bin ich.“

Und wie reagieren die Kommilitonen? „Die sind so mit das Beste am Studium“, sagt Benjamin. Für Katharina

ist es die Freiheit, die ihr das Studentendasein bietet: „An der Uni kann man viel selbstbestimmter arbeiten“, sagt sie. „Man kann auch mal was anderes machen, wenn der Dozent einen Stoff wiederholt, den man schon begriffen hat.“ In der Schule bekäme man da gleich eine schlechte Mitarbeitsnote.

Nur eines stört Katharina: die Zugfahrt. „Ich verbringe beinahe mehr Zeit im Zug als an der Fachhochschule.“ Benjamin Stärr nickt zustimmend. Das sei schon ein bisschen nervig. Doch er findet, dass es sich lohnt, die Fahrt in Kauf zu nehmen: „Man nimmt einfach verdammt viel mit.“

### Schülerseminar

**Neben den beiden Frühstudenten** gibt es an der Schloss-Schule Kirchberg noch einen russischen Schüler aus der neunten Klasse sowie drei chinesische Schüler aus der elften Klasse, die alle 14 Tage ein Schülerseminar in Mathematik an der Universität Stuttgart besuchen. Die ausländischen Schüler haben vor, an der Schloss-Schule ihr Abitur zu machen. ab